http://russlandkontrovers.de/deutlicher-rueckgang-der-russischen-ruestungsausgaben-in-2017/

Deutlicher Rückgang der russischen Rüstungsausgaben: sagt Russland Nein zum Kalten Krieg?

Veröffentlicht am 21. April 2017 / von Dr. Christian Wipperfürth

Die russischen Militärausgaben sind zwischen 2010 und 2015 in die Höhe geschossen. 2016 sanken sie leicht, 2017 gehen sie sogar deutlich zurück. Warum senkt Russland so drastisch seine Militärausgaben? In der Zeit, wo das neue Zauberwort der NATO„Aufrüsten“ heißt und den Menschen vor lautem Säbelrasseln und kriegstreiberischem Abrakadabra fast schwindelig wird, erscheint dieser Schritt Russlands mehr als seltsam. Und doch hat Russland dafür gute Gründe, – meint Russland-Experte Dr. Christian Wipperfürth. „Der starke Rückgang der russischen Ausgaben für die Streitkräfte ist vor allem ein politisches Signal an die Außenwelt.“ Sagt Russland Nein zum Kalten Krieg?

Im Jahre 2000 gaben weltweit sechs Länder mehr für die Rüstung aus als Russland. Neben den USA und China handelte es sich dabei um Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Japan. Auch 2005 lagen Russlands Rüstungsausgaben weltweit an siebter Stelle. Die russische Wirtschaft war in diesen Jahren nicht nur verhältnismäßig klein, Russland gab darüber hinaus einen international eher unterdurchschnittlichen Anteil seiner Wirtschaftsleistung für die Streitkräfte aus. Die Streitkräfte mussten weiterhin von der Substanz zehren.

Doch seit 2010 stiegen die Rüstungsausgaben in Russland deutlich an. Zwischen 2010 und 2015 wandten nur Washington und Peking mehr Mittel für die Streitkräfte auf als Moskau. 2015 gab Russland mit 5,4% schließlich einen ebenso hohen Anteil seiner Wirtschaftsleistung für die Streitkräfte aus wie Israel. Dies war ein weltweit ungewöhnlich hoher Wert.

Warum schossen die Rüstungsausgaben derart in die Höhe? Viele Milliarden mussten in eine sehr deutliche Erhöhung des ungewöhnlich niedrigen Solds und soziale Maßnahmen fließen, um geeignete Offiziersanwärter gewinnen zu können. Weitere hohe Mittel flossen in Ersatzbeschaffungen für veraltete Waffen aus Sowjetzeiten. Die russischen Streitkräfte hatten 20 Jahre fast keine Neuanschaffungen tätigen können. Darüber hinaus – und nicht zuletzt – sollte die Einsatzfähigkeit der Armee nicht nur gesichert, sondern erhöht werden. Dies ist einem Ausmaß gelungen, der westliche Beobachter überrascht hat.

2016 begannen die Ausgaben für die Streitkräfte leicht zu sinken, sodass Russland hinter Saudi-Arabien auf den 4. Rang der größten Militärmächte abrutschte. 2017 findet es sich lediglich auf dem achten Platz wieder, dies dürfte ein Novum in der russischen Geschichte sein. Russlands Rüstungsausgaben rangieren noch hinter denen Indiens.

Im Jahr 2017 sinkt der Verteidigungsposten im russischen Staatshaushalt plangemäß um erstaunliche 25%. In Anbetracht der Inflation handelt es sich real über 30%. Ein genauerer Blick zeigt allerdings, dass einige Haushaltstitel neu deklariert und Mittel umgewidmet werden. Der reale Rückgang der Militärausgaben beläuft sich im Jahr 2017 folglich nicht auf gut 30%, sondern auf etwa 14%. Auch dieser Prozentsatz bleibt im internationalen Vergleich bemerkenswert.

Die Mittelkürzungen haben massive Auswirkungen. 2014 wurde bspw. angekündigt, 2.300 neue Panzer anzuschaffen. Im November 2016 wurde stattdessen beschlossen, 3.000 alte Panzer lediglich zu modernisieren. Die militärische Abschreckung Russlands wird in Zukunft verstärkt von den Nuklearstreitkräften abhängen, die von den Kürzungen praktisch ausgenommen wurden.

Die mittelfristige Finanzplanung sieht vor, auch in den kommenden Jahren den Anteil der Militärausgaben an der Wirtschaftsleistung Russlands weiter moderat abzusenken. Eine künftige abrupte Erhöhung der Rüstungsausgaben ist aber durchaus denkbar, wie die Erfahrung der Jahre nach 2010 zeigt.

Die NATO-Mitglieder erhöhen ihre Rüstungsausgaben 2017 hingegen deutlich. Kann dies an einer von Russland ausgehenden Gefahr liegen? Allein der geplante Zuwachs der US-Ausgaben bewegt sich in der Höhe der gesamten Militärausgaben Russlands.

Wie lässt sich das Verhalten der russischen Führung deuten, die Ausgaben für die Streitkräfte einseitig derart deutlich zu senken? Die Bevölkerung ist durchaus bereit, hohe Militärausgaben zu Lasten anderer Bereiche auf sich zu nehmen. Laut der letzten Umfragen zeigen 50% der Befragten in Russland Verständnis für die Erhöhung der Rüstungsausgaben (Quelle: WZIOM vom 21.–22. August 2016, http://wciom.ru/index.php?id=236&uid=115906, 13. Oktober 2016, in: Russland-Analysen 328, S. 15)

Russlands Wirtschaft hat sich zwar stabilisiert, leidet aber unter schwerwiegenden strukturellen Problemen und verhaltenen Wachstumsaussichten. Die ökonomische Situation wirkt sich auch auf die öffentlichen Finanzen aus. 2015/16 war offensichtlich, dass die damalige Höhe der Rüstungsausgaben den Staatshaushalt, ja das Land, überfordern könnte. Dies war ein Argument sie zu beschränken, ist aber noch immer kein hinreichender Grund, sie derart drastisch zu reduzieren.

Der starke Rückgang der Ausgaben für die Streitkräfte ist letztlich vor allem ein politisches Signal an die Außenwelt. Russland möchte sich auf keinen Rüstungswettlauf einlassen und den Verdacht zerstreuen, offensive Absichten gegen NATO-Staaten zu hegen.